Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 6 (1908)

Heft: 12

Artikel: Missbildungen der Neugeborenen [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948942

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition :

Bühler & Werder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausg. 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Infertions-Auftrage gu richten find.

Berantwortliche Redaktion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. E. Schwarzenbach,

Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauentrantheiten, Stoderftraße 32, Jürich II.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. A. Baumgartner, Hebamme, Waghausg. 3, Bern

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz, Mf. 2. 50 für das Ausland.

Inferate :

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Bf. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entsprechenber Rabatt.

Inhalt. Hauptblatt: Mißbildungen der Neugebornen (Schluß). — Das Märchen vom Storch (Gedicht). — Schweizerischer Hebannenverein: Zentralborftand. — Eintritte. — Krankenkassen. — Bereinsnachrichten: Settionen Baselstadt, Bern, Section Romande, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Winterthur, Zürich. — Bermisches. — Anzeigen. — Beilage: Nervosität, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung. — Anzeigen.

Missbildungen der Reugeborenen.

(Schluß.)

Rehren wir zu den Mißbildungen des Kopfes zurück, so ist als eine der häufigsten noch die Hafen ich der einen Man versteht darunter einen angebornen Sinschnitt in der Oderlippe. Seine Größe kann sehr verschieden sein, von einer kleinen Einbuchtung dis zu einer großen Lücke, welche dis zur Rase hinaufreicht und eine solche Breite besigen kann, daß das Gesicht scheußeich entstellt ist. Die Entstehung bieser Mißbildung ist wieder auf die früheste Schwangerschaftszeit zurückzusühren. Durch genaue Untersuchung von Fehlgeburten vom Ende des ersten Monats hat man gesunden, daß zu dieser Zeit der Kopf vorne statt des Gesichtes ein großes Loch ausweist. Dadurch, daß sodann die Känder diese Loches in bestimmter Weise nach vorne zu einander entzegenwachsen, bildet sich das Gesicht aus. Wenn nun aus irgend einem Grunde an der Stelle der Oberlippe dieses Wachstum nicht zum richtigen Abschluß kommt, so bleibt eine Lücke übrig, die wir eben Hassenschaften inder Weise Spalten in der Wase, und der Weise Spalten in der Wase, und der Weise weise Spalten in der Wase, und der Werleb oder Verunstellen der Wase, wie den Kasenschaften in Eletener entstehen in ähnlicher Weise Spalten in ber Wange und der Unterlippe oder Verunsfaltungen der Nase.

Wenn die Spalte sich nur auf die Lippe erstreckt — einfache Lippenspalte —, so kann dieser Fehler in den ersten Lebensmonaten oder auch später durch eine Operation ausgezeichnet korrigiert werden, so daß fast keine Entstellung mehr hinterbleidt. Solche Kinder können auch vor der Operation ganz gut die Brustwarze oder den Gummisauger sassen, so daß also dies Mishistonig kein großes Unglückbedutet. Häusig aber ist die Lippenspalte mit einer Spaltung des Oberkieferknochens und des Gumens verdunden; die letztere Mißbildung nennt man Wolfsrachen.

Dabei besteht also eine mehr oder weniger große Spalte im Gaumen, welche von der Mundhöhle zu Nasenhöhle führt. Begreislicher-weise wird dem Kinde hiedurch die Nahrungsaufnahme sehr erschwert, es kann nicht recht aus der Nase in dem Saugbewegungen Lust aus der Nase in dem Mund kommt. Auch verschlucken sich solche Kinder oft, wodurch tötliche Lungenentzündungen entstehen können. Sin weiterer Nachteil zeigt sich später darin, daß die Sprache undeutlich wird. Aber auch diese Mishildung kann durch operative hüsse vollsständig beseitigt werden; meistens wird die Operation etwa im siebenten dis achten Lebenssiahre ausgesührt.

Eine sehr unbebeutende Abweichung vom normalen Zustand stellt das zu kurze Zung = enbändchen dar. Man wird zwar als Arzt sehr häusig ausgesordert, "das Zünglein zu lösen", in Wirklichkeit ist bies aber kaum jemals notwendig, weil selbst ein zu kurzes Bändchen durch die Bewegungen der Junge später von selber gedehnt wird, so daß dadurch niemals eine Erschwerung des Sprechens veranlast werden kann.

Berhängnisvoll sind dagegen die allerdings sehr seltenen Mistildungen an der Speiseröhre und Luftröhre, welche Erstickung oder Unsmöglichkeit der Nahrungsaufnahme, also den unabwendbaren Tod des Neugeborenen zur Folge haben können.

Außer den Mißbildungen am Kopfe fallen am häufigsten solche an den Gliedmassen auf. Es kommen da nicht gar so setten die verschiedenartigsten Abweichungen dom Normalzustande vor. z. B. überzähltige Finger, sehlende oder zusammengewachsene Finger und das entsprechende auch an den Füßen, serner Fehlen einzelner Knochen in den sonst normal gesormten Gliedern, Klumpfüße, selten auch Fehlen eines oder mehrerer anzer Glieder.

Gliedern, Klumpfüße, selten auch Fehlen eines oder mehrerer ganzer Glieder.

Bersasser hat einmal in Wien eine Drittzgebärende entbunden, dei der die äußere Unterzluchung eine Beckenendlage ergab; innerlich sichte man am vorliegenden Teil einen etwa 2 Centimeter langen, spis zulausenden, dicken, weichen Zapfen, an dessen oderem Ende man an einen Knochen von der Form des Kreuzseines gelangte; außerdem war die Uftersissung und ein winklig abgebogenes Bein zu tasten. An dem Reugeborenen (Mädchen) erblickte man sodann statt des rechten Beines nur den knozen bestand nur aus dem Oberschenftels, der rechte Unterarm enthielt nur einen Knochen und die rechte Hand nur zwei Knozen knochen und die Rest des Unterschenkels, der rechte Unterarm enthielt nur einen Knochen und die rechte Hand nur zwei Finger. Das Kind ist nach einigen Wochen gestorhen.

Während manche dieser Misbildungen auf einen Fehler in der allerersten Entwicklung der Frucht zurückgesührt werden müssen, gibt es andere Fälle, wo ein schon vorhandenes Glied nachträglich abgeschnürt wurde. Dies kommt nicht etwa durch die Nadelschnur zustande, da ie eine so seste Umschlingung die Stockung des Blutumlauses und den sosortigen Tod des Kindes zur Folge haben müste, sondern durch Fäden, welche von der Wasserbaut auszehen. Wenn nämlich am Ansang der Schwangerschaft zu wenig Fruchtwasser abgesondert wird, dann entstehen Verwachsungen der Verstehrbaut mit der Frucht; nimmt später die Fruchtwassermenge zu, so werden diese Verwachsungen gebehnt und zu Fäden ausgezogen, die man am ni otische Vännion). In solchen Fäden kann sich leicht ein Arm oder Bein verwickeln, durch sein bem ten die ehn verwickeln, durch sein der Umschund wird den

Gliebe der Blutlauf unterbrochen und der abgeschnürte Teil stirbt ab. Auch noch auf andere Weise (die hier nicht erörtert werden kann) verursachen die Verwachsungen der Frucht mit der Wasserhaut (Amnion) Mißbildungen. In der Regel reißen die amniotischen Vänder

In der Regel reißen die amniotischen Bänder im weiteren Berlaufe der Schwangerschaft durch und schrumpsen so zusammen, daß man sie nicht mehr erkennen kann. Zuweilen sieht man aber an den Neugebornen narbenähnliche Stellen oder sogar kleine Zäpschen auf der Haut, welche die Reste solcher Berwachsungen mit der Wasserhaut darstellen.

Ein von Mißbildungen bevorzugter Körperteil sind die Geschlechtsorgane. Diese Tatsache wird dadurch verständlich, daß diese Tatsache Wird der schliebende Form erhalten. Während des langen Ummandlungsprozesses, den sie von der ersten Anlage die zu ihrer endgültigen Gestaltung durchzumachen haben, kann begreissicherweise leicht eine Störung eintreten. Wenn man überhaupt die ganze Entwicklung des menschesichen Körpers aus der einsachen Cielle überblickt, muß man ja darüber staunen, daß dieser ungeheuer komplizierte Vorgang sich sast immer ganz genau in der gleichen Weise abspielt, und im Veschlechtsorgane uns mit Verwunderung für die subtiel Arbeit der Natur erfüllen.

Um mit der leichtesten Unregelmäßigkeit zu beginnen, wollen wir zuerst die Verengung der Vorhaut, Phimose genannt, erwähnen. Die Dessenung der Vorhaut ist beim Keugebornen immer bebeutend enger als beim Erwachsenen; eine Behandlung ist nur dann notwendig, wenn der Urin nicht in krästigem Strahle entleert werden kann, weil er sich hinter der Vorhaut staut. Dann wird beim Urinieren die Vorhaut ausgebläht und der Urinssließt nur langsam, manchmal nur tropsweise

Recht häufig bevbachtet man bei den Neusgebornen einen sogen. Wasserbruch. Dabei ist der Hodensack durch eine runde Geschwulft von der Größe einer Auß oder Zwetschge aufgetrieben, die Geschwulft sieht durchseinend auß und ist weich auzustüblen. Sie ist dadurch entstanden, daß sich um den Hoden herum Flüssigkeit angesammelt hat. Ganz kleine Wasserderbrüche gehen oft von selber zurück, während größere der chrungsschen Behandlung bedürsen, damit der Hoden nicht in seinem Wachstum gestört werde.

Da sich sowost die innern als die äußern Geschlechtsorgane bei beiden Geschlechtern aus einer linken und einer rechten Hälfte entwickeln, die ursprünglich getrennt sind, so kann durch eine Störung im Zusammenwachsen der beiden

Hälften leicht eine Mißbildung entstehen. So kommt es zu einer unrichtigen Aus-mündung der Harnröhre, bei Anaben unterhalb des Gliedes, bei Mädchen innerhalb ber Scheide. Beim weiblichen Geschlechte findet man nicht gar fo felten eine Berboppelung einzelner Teile der Geschlechtsorgane, eine linke und eine rechte Scheide, oder eine zweigeteilte Gebärmutter, weil eben die beiden Hälften sich selbständig entwickelt hatten. Tritt in solchen Fällen später Schwangerschaft ein, so kann die Gebärende in große Gefahr kommen, weil solche misbildete Gebärorgane bei den Wehen leicht zerreißen.

Die Erkennung dieser Verhältnisse ist auch beim Erwachsenen manchmal sehr schwierig. Wenn z. B. bei doppelter Gebärmutter die Scheide unten einsach, oben doppelt ist, kann man bei der innern Untersuchung in diezeinige Scheide gelangen, welche zu der nichtschwangern Gehärmutter sineinsischet in der nichtschwangern Gebärmutter hineinführt, so daß man von dem Zustande des Muttermundes der schwangern Gebärmutter (der anderen Seite) eine ganz falsche

Vorstellung bekommt.

Die Geschlechtsorgane sind bei männlichen und weiblichen Früchten am Anfang der Entwicklung genau gleich beschaffen, ja noch im dritten Monate lassen sich die außern Geschlechtsteile beider Geschlechter kaum von einander unterscheiden. Nur ganz allmählich bilden sich die charafteristischen Formen aus und es ist daher begreislich, daß bei manchen Mißbildungen die Unterschiede der Geschlechter mehr oder

weniger verwischt werden.

Es gibt 3. B. neugeborne Mädchen, deren Schamsippen derart miteinander verwachsen sind, daß man einen Hodensack zu sehen glaubt; gleichzeitig kann der sogen. Kipler (die Klitoris) so stark ausgebildet sein, daß er dem männlichen Gliede eines Neugebornen gleicht und fo tann es vorkommen, daß man im Zweifel ift, welchem Geschlechte bas Rind an= Ebenso kann ein Knabe durch unrichtige Entwicklung seiner Geschlechtsteile in Gesahr kommen, für ein Mädchen gehalten zu werben. Es sind in der Tat schon vielsach solche Frrtumer passiert, indem die Eltern einem Kinde z. B. einen männlichen Namen und männliche Aleidung und Erziehung gaben, das sich durch seine spätere Entwicklung unzweisel-haft als Mitglied des weiblichen Geschlechtes B. einen männlichen Namen und auswies. Oft hat auch erft eine später vorgenommene ärztliche Untersuchung den wahren Sachverhalt aufgebeckt.

Bei sehr jungen Früchten besteht für ben Harn und für den Darminhalt nur eine gemeinsame Deffnung nach außen, die sogenannte Kloake; erst später bildet sich für die Harnröhre, die Scheide und den Darm je eine be-sondere Ausmündung. Diese Entwicklung kann in mehrsacher Weise gestört werden, so daß beim Neugebornen z. B. Urin und Kindspech aus der Scheide austreten. Verhälnismäßig häufig kommt es vor, daß der Darm zwar nicht mehr in die Scheide mündet, der After aber bennoch sehlt, so daß der Stuhl niegends einen Ausgang findet. Um ein solches Kind am Leben zu erhalten, muß dann durch eine Operation ein künstlicher After geschaffen werden.

Wenden wir uns nun den übrigen Dißbildungen am Rumpfe gu! In der Leiften= gegend fieht man zuweilen bei Neugebornen oder wenige Tage nach der Geburt eine Anschwellung, welche meistens durch einen anges bornen Leistenbruch hervorgerusen wird. Dadurch, daß an dieser Stelle eine Deffnung der Bauchdecken unter der Haut sich nicht recht= zeitig geschlossen hat, ist dem Bauchinhalt Ge-legenheit gegeben, hier dis unter die Haut hervorzutreten; besonders beim Schreien der Kinder beobachtet man dann die Entstehung der Bruchgeschwulft.

Auch an der Nabelschnur kommen angeborne Brüche vor, Nabelschnurbruch — nicht zu verwechseln mit dem Rabelbruch, der erft nach Verheilung der Nabelwunde sich ausbildet. Der Nabelschnurbruch ist eine Mißbildung, bei welcher nicht nur die Nabelschnurgefäße, sondern auch ein Teil des Bauchsells und der Därme in der Nabelschnur liegen.

Die Erklärung dieser Mißbildung ist dadurch gegeben, daß der Bauch der Frucht ursprünglich weit offen steht, so daß sein Inhalt nur von der Wasserhaut bedeckt ist. Wenn nun die Bauchdecken nicht vollständig gegen den Nabel hin zusammenwachsen, dann bleibt eben eine Lücke, eine sogenannte Bruchpforte übrig, durch welche ein Teil der Därme aus dem Leibe heraustritt. Der Anfangsteil der Nabelschnur ist dann durch die ausgetretenen Därme kugelig ausgetrieben und kann eine Geschwulst dis zur Größe einer Fauft und darüber bilden. Wenn sodann die Nabelschnur abzusterben beginnt, breitet sich der "Brand" auf diese Geschwulst, d. h. auf das Bauchfell und die Gedärme aus und das Rind ftirbt unrettbar an Bauchfellentzündung. Darum muß ein Kind mit Nabelschnurbruch wenige Stunden nach der Geburt operiert werden; der Arzt schiebt dann die ausgetretenen Darme in die Bauchhöhle zurück näht die gesamten Bauchdecken an der Stelle des Nabels fest zusammen, so daß Bauchfell und Darme vor Infettion geschütt find.

Wenn der Verschluß der Bauchwand weiter unten ausbleibt, so liegt beim Neugebornen bie Harnblase zu Tage; ja auch die Blase selber zeigt zuweilen eine breite Lücke nach vorn zu, je daß der Urin vorne zum Leib herausläuft. Einzelne solche Fälle find noch durch eine Operation geheilt worden. Auch an der Bruft kann aus der frühesten

Entwicklungszeit der Frucht eine Spalte übrig bleiben, so daß das Herz offen daliegt. Solche Mißgeburten sind nicht am Leben zu erhalten.

Ein ähnlicher Borgang wie an der Border-seite des Rumpses findet hinten an der Wirbelfäule statt: die Wirbelfäule steht ursprünglich nach hinten in ihrer ganzen Länge offen. Der regelrechte Verschluß bleibt am häufigsten am Kreuzbein und etwas darüber aus. Dann fühlt man daselbst in der Wirbelfäule eine breite Längerinne: gespaltener Rückgrat. Oft sammelt sich an dieser Stelle Flüssigkeit in den Rückenmarkshäuten an, so daß ein weicher Sack gebildet wird, über dem die Haut fehlt. Durch chirurgische Hülfe können solche Kinder oft am Leben erhalten werden.

Der Rumpf des Kindes kann ferner durch Mißbildungen bedeutend vergrößert fein, daß er ein Sindernis für die Geburt darftellt. Wenn sich für die Harnröhre unten feine Deffnung gebildet hat, dann sammelt sich der Urin des Kindes in großer Menge in der Harnblase an, da ja ein gesundes Kind ziem= lich viel Urin ins Fruchtwasser laufen läßt. Durch bie gewaltige Ausdehnung der Harn-blase kann der Bauch zu einer großen Kugel aufgetrieben werden, an der die Arme und Beine nur wie Anhängsel erscheinen. Dann ist die Entbindung nur dadurch möglich, daß der Arzt den Leib und die Harnblase des Kindes eröffnet, so daß der Urin abfließt. In andern Fällen wird der kindliche Leib

burch Geschwülste vergrößert, welche in den innern Organen, 3. B. der Niere oder der Leber, gewachsen sind und enorme Dimensionen annehmen können. Eine allgemeine regelwidrige Vergrößerung des ganzen Kindes fann badurch entstehen, daß sich überall in seinem Körper, namentlich aber unter der Haut, viel Flüffigkeit ansammelt, ähnlich wie bei ber Baffersucht der Erwachsenen.

Es würde noch manche Nummer unserer Zeitung füllen, wollten wir alle Mißbildungen aufzählen, die schon vorgekommen sind, im Bor-stehenden wurden nur die häufigsten und wichtigften angeführt. Wenn es doch eine erschreckend große Zahl geworden ift, so können wir uns damit trösten, daß die große Mehrzahl der Mißbildungen überaus selten vorkommt. Möge die gegebene Uebersicht über diese

Störungen der regelrechten Entwicklung im

Mutterleibe dazu helfen, den Aberglauben auszurotten, der sich besonders gern bei diesen traurigen Erlebnissen breit macht! Möge auch jede Leserin aus diesen Zeilen die Lehre ziehen, daß sie jedesmal, wenn sie eine Regelwidrigkeit bemerkt oder wenn ihr der Untersuchungsbefund unklar ift, bei Beiten den Argt rufen läßt!

Zum Schluß seien die geehrten Leserinnen noch daran erinnert, daß sie auch das Seelenleben ihrer Schutbefohlenen zu schonen und zu behüten haben. Der Schreiber des Vorstehenden weist den Argwohn von sich, daß auch nur eine einzige Hebamme diese Ausführungen dazu mißbrauchen werde, bei einer Schwangeren durch Ausplaudern ihrer beruflichen Kenntniffe über Mißbildungen Angst vor einer "Mißgeburt" hervorzurusen. Solch eine schnöbe Täuschung meines Vertrauens in die Gewissenhaftigkeit unserer Leserinnen kommt hoffentlich nicht vor!

Wenn aber eine Sebamme bei der Untersuchung einer Gebärenden oder bei ber Befichtigung eines Neugebornen eine Migbildung zu erfennen glaubt, bann nehme fie all ihr weibliches Mitgefühl mit der Mutter und all ihr berustliches Pflichtgefühl gusammen, daß sie sich nichts anmerten lasse. Denn mahrend einer Entbindung und direkt nachher ist die weibliche Seele in einem solchen Buftand von Aufregung und empfindlicher Schwäche, daß die Mutter bei der Mitteilung, fie habe ein migbildetes Kind geboren, leicht geisteskrant werden könnte. Mit aller gentestrant weroen tonne. Ant utte Energie, namentlich auch Angehörigen gegenüber, forge also die Hebamme dafür, daß die Wöchnerin den traurisgen Tatbestand möglichst spät erfahre, womöglich erst dann, wenn der Arzt ange-kommen ift, der es ja in solchen Fällen am besten verstehen muß, die Mutter zu beruhigen und zu tröften.

Das Märchen vom Storch.

Bon Rarin Telmar

Tret ich neulich im Dämmerschein Tet im lietlich in Vaninterlichen, Ganz leis ins Kinderzimmer ein, Hab schied mir ein Lauscherecksen gewählt, Wollt horchen, was sich mein Kärchen erzählt. Und wie ich freh und wie ich horch Da richtig: kommt die Geschichte vom Storch.

"Nein Liesel," spricht Hans mit viel Bedacht, "Der Storch hat uns Beide nicht gebracht. "Der hat sich gar nicht um uns gequält, "Wama hat mir's neulich selbst erzählt. "Das mit dem Storch sind alles nur Sagen, "Das mit bem Storch sind alles nur Sagen,
"Daß er uns in seinem Schnabel getragen
"Und daß er die Nutter ins Bein gebissen—
"Na — davon möcht sie doch auch was wissen.
"Und daß wir vorher lagen im Teich—
"Ji alles nicht wahr, ich dacht es mir gleich.
"In Birtlichteit ist es wiel schoner — du —!
"Da liegt so ein Kindlein ganz in Ruh?
"So lang es noch zart ist und winzig klein,
"Un Nutters Herzen, du das kindlein bseen. "An Mutters Herzen, du das ift fein. —
"Die Mutter nuß das Kindlein pflegen,
"Sie dari sich nur ganz sacht bewegen,
"Daß sie ihm keinen Schaden tut,
"So lang 's an ihrem herzen ruht.
"Umählich wird das Kindlein groß,
"Es macht sich von der Autter los,
"Die leidet daßei viele Schnerzen,
"Soch sich sich ja von ihrem herzen.
"Doch sichen ift's, wenn das Kindlein da,
"Da freut sie sich und schenkts Kapa."

Liesel hat schweigend zugehört, Den großen Bruder nicht gestört, Jest hebt sie zu ihm das kleine Gesicht Und ernsthalt sie Worte spricht:

""Eins kann ich dabei nicht recht verstehn: "Barum muß das immer der Wutter geschehn? ""Kann das Kind nicht Bater am Herzen liegen "Konnen Kapa's keine Kinder kriegen?""

"Ach nein," spricht Hans, ber kluge Mann, Das geht doch ganz und gar nicht an, Die wären ja sicher dazu bereit, "Haben aber zu wenig Zeit."

"Und dann," spricht Liesel und fie lacht, "Alnd dann," ipricht Vielel und sie lacht, ""Kapa's betwegen sich nicht so sacht, ""Ich sa neutsch selbst mit an, ""Sch sah se neutsch selbst mit an, ""Leie springen von der elektrischen Bahn, ""Laufen hintenher noch ganze Stracken, ""Da wirde das Kindlein schon erschrecken. ""Da ists doch besser bei Wama! ""Ach sieh mas Hans, da ist sie ja!"